

15. Juli 2016



FRSG und Jugendwiderstand - Kommunisten oder Staatskapitalisten?

„Die Tradition aller toten Geschlechter lastet wie ein Alp auf dem Gehirne der Lebenden. Und wenn sie eben damit beschäftigt scheinen, sich und die Dinge umzuwälzen, noch nicht Dagewesenes zu schaffen, gerade in solchen Epochen revolutionärer Krise beschwören sie ängstlich die Geister der Vergangenheit zu ihrem Dienste herauf.“

Karl Marx

„Zum imperialistischen Kolonialprojekt Israel gibt es kein ‚Verhältnis‘, es muss zerschlagen und durch ein neudemokratisches Palästina unter Führung des Proletariats ersetzt werden.“ Unter anderem mit diesen Worten solidarisierte sich der ‚Jugendwiderstand‘ mit der ‚Freiburg Revolutionary Study Group‘, nachdem wir als Referat gegen Antisemitismus gemeinsam mit dem Referat gegen Faschismus beantragten, der Gruppe die Räumlichkeiten zu entziehen. Um zu vermeiden, dass diese Maßnahme als bloßer Akt der Zensur von der Gruppe für die Bestätigung ihres Freund-Feind-Denkens nutzbar gemacht und als ‚silencing‘ unangenehmer Positionen missinterpretiert werden kann, soll im Folgenden dargelegt werden, inwiefern die Study Group, sowie der Jugendwiderstand, trotz ihrer Selbstbeschreibung als Kommunisten nicht der Befreiung und Emanzipation von Staat und Kapital zuarbeiten, sondern gerade deren autoritärer Verhärtung.

Antizionismus und Regression

Die antizionistische Delegitimierung von Israel stellt beim konformistischen und arbeitsfetischistischen Weltbild der beiden Gruppierungen nur die Spitze des Eisbergs dar. Der wahnhaftige Antizionismus ergibt sich bereits aus der politischen Positionierung an der Seite der „unterdrückten Nationen“ und „Völker“, die nie die an der Seite der unterdrückten Individuen meinen kann, schon weil jede Nation per definitionem durch Ausschluss und Gehorsam, jedes ‚Volk‘ durch Homogenität sich herstellt. Wer diesen grundlegend irrationalen und antiemanzipatorischen Charakter von Volks- und Nationsvorstellungen verkennt, hat freilich keinen Begriff vom Wahn, der in die Köpfe von Menschen, die sich als eine um ihren Wert betrogene Nation imaginieren, sich einpflanzt. Hatte die Behauptung des von Internationalisten unterdrückten deutschen Volkes bereits eine zentrale Stellung in der nationalsozialistischen Ideologie inne, so greift eine derart sich begründende Vernichtungsideologie heute unter dem Mantra des ‚palästinensischen Befreiungskampfs‘ um sich. Statt die eigene Traditionsversessenheit und Provinzialität als Hindernisse der Verinnerlichung bürgerlicher Teilrationalität, die wenn auch nicht Freiheit, doch Schutz vor traditionalistischem Wahn und mit der falschen Subjektconstitution zumindest die Vorbedingungen für die Richtige gewährleisten kann, zu begreifen, wähnt sich das ‚unterdrückte Volk‘ als Opfer parasitärer Machenschaften verschworener Globalisten und möchte die Moderne, da sie ihre Bedingungen nicht zu erkennen vermag, projektiv im Juden aus der Welt schaffen. In wem es so denkt, der muss die Universitäten, wo sie Nachwuchsschmieden für die Wertverwertung geworden sind, als solche des „imperialistischen Staats“ verkennen, Kritik von antifaschistischen Referaten als „antikommunistische Hetze“. Die vermittelte Herrschaft wird nicht zum Anlass ihrer Überwindung genommen, sondern dazu, noch hinter die Vermittlung

zurückzufallen. Wahllos werden Kritiker solcher linksreaktionären Bestrebungen folglich als Agenten des Imperialismus, der Bourgeoisie oder des Zionismus den altbekannten Feindbildern untergeordnet. Die

Mao- und Lenin-Gläubigen fallen dabei noch hinter das instrumentelle Denken der bürgerlichen Gesellschaft zurück, auf jenes der Stammesgemeinschaft:

„Doch wir wissen, wie Mao lehrte: ‚Wenn wir vom Feind bekämpft werden, dann ist das gut; denn es ist ein Beweis, dass wir zwischen uns und dem Feind einen klaren Trennungsstrich gezogen haben. Wenn uns der Feind energisch entgegentritt, uns in den schwärzesten Farben malt und gar nichts bei uns gelten lässt, dann ist das noch besser; denn es zeugt davon, dass wir nicht nur zwischen uns und dem Feind eine klare Trennungslinie gezogen haben, sondern dass unsere Arbeit auch glänzende Erfolge gezeitigt hat.‘“ (Jugendwiderstand)

Dass sich derlei Einschwörerei auch ebensogut für das ‚bei der Stange halten‘ der Deutschen in den letzten Kriegsmonaten oder die Motivation der Angestellten konkurrierender Unternehmen verwenden ließe, begründet hier offensichtlich nicht den leisesten Zweifel daran, dass es sich um revolutionäre Theorie handle, die aus dem Bestehenden Übel herauszuführen vermöge.

Praxis-, Staats- und Arbeitsfetisch

Es ist dabei der blinde Hang zur Praxis, der solche ‚Lesekreise‘ von einer harmlosen Gruppe politisch Verwirrter zum potenziellen Personal des Pogroms werden lässt. „Die antisemitische Verhaltensweise wird in den Situationen ausgelöst, in denen verblendete, der Subjektivität beraubte Menschen als Subjekte losgelassen werden.“, schreiben Adorno und Horkheimer, vom „klaren Ziel, die Theorie auch Praxis werden zu lassen“, schwadronieren Jugendwiderstand und Study Group. Die Vorstellung, eine Praxis, die auf Aufwiegelung der Massen Unfreier und Wütender zielt, könnte zum jetzigen Zeitpunkt etwas vom Faschismus wesentlich Verschiedenes hervorbringen, hält sich trotz Auschwitz hartnäckig in linken Zusammenhängen. Dass dieses ums Verrecken Praktische nicht ansatzweise mit den wesentlich vorherrschenden gesellschaftlichen Herrschaftsimperativen, Gehorsam und Fleiß, zu brechen beabsichtigt, macht dabei das Gerede von „antikommunistischer Hetze“ seitens der Kritiker und die Selbstidentifikation als „movement towards emancipation from the tyranny of capital“ erst richtig lachhaft. So bestand die Autoritärwerdung des Kapitalismus in den hier bedingungslos affirmierten russischen und chinesischen ‚kommunistischen‘ Revolutionen gerade in einer wahnhaften Intensivierung des Zwangs zur Arbeit wie zum Staatsgehorsam, es waren ‚konformistische Revolten‘: „Wo das bürgerliche Recht Tauschwert sagt und Akkumulation meint, da sprach sein Pseudoantagonist vom Gebrauchswert und meinte die Souveränität der Parteibürokratie.“ (Initiative sozialistisches Forum). So hatten diese Gesellschaften nichts mit der Befreiten zu tun, blieben unentrinnbar gefangen in der Unmöglichkeit, die Gebrauchswerte für freie Menschen mittels eines gigantischen Herrschaftsapparats bereitzustellen: „Der Staatssozialismus vermochte den Gebrauchswert [...] nur vermittels der Planvorschriften in allen Details herrschaftlich zu oktroyieren und das heißt zu simulieren“ (ISF). Vom Ziel des Kommunismus, die Menschen als Zwecke der Produktion, statt als Mittel für ihnen äußerliche Zwecke, als Arbeitskraftbehälter und Staatsbürger, zu setzen, waren diese Herrschaftssysteme so weit entfernt wie die Revolutionary Study Group von dieser Einsicht, dabei genügte doch eine etwas gründlichere Marx-Lektüre:

„Das Reich der Freiheit beginnt in der Tat erst da, wo das Arbeiten, das durch Not und äußere Zweckmäßigkeit bestimmt ist, aufhört; es liegt also der Natur der Sache nach jenseits der Sphäre

der eigentlichen materiellen Produktion. [...] Die Freiheit in diesem Gebiet kann nur darin bestehen, dass der vergesellschaftete Mensch, die assoziierten Produzenten, diesen ihren Stoffwechsel mit der Natur rationell regeln, unter ihre gemeinschaftliche Kontrolle bringen, statt von ihm als von einer blinden Macht beherrscht zu werden; ihn mit dem geringsten Kraftaufwand und unter den ihrer menschlichen Natur würdigsten und adäquatesten Bedingungen vollziehen. Aber es bleibt dies immer in Reich der Notwendigkeit. Jenseits desselben beginnt die menschliche Kraftentwicklung, die sich als Selbstzweck gilt, das wahre Reich der Freiheit, das aber nur auf jenem Reich der Notwendigkeit als seiner Basis aufblühen kann. Die Verkürzung des Arbeitstages ist die Grundbedingung.“

Wer alledem zum Trotz von einer Diktatur der Arbeit träumt und sich von einem Staat erhofft, mit den Kapitalisten mal richtig aufzuräumen, verwendet Gewalt nicht als Mittel zur Befreiung, er affirmiert sie als Zweck. Davon Beängstigten „antikommunistische, bürgerliche Angst vor der Revolution und ihre reaktionäre Feindschaft zu der mit ihr notwendigerweise einhergehenden revolutionären Gewalt“ (Jugendwiderstand) zu unterstellen, spottet jedem, der von derartigen ‚Befreiungskämpfern‘ ob seines Denkens, Fühlens, Wollens, oder der Selbst- oder Fremdidentifikation als Jude, ermordet wurde, Hohn.

Abschließend soll dem Vorwurf der ‚antikommunistischen Hetze‘ noch einmal entschieden widersprochen werden. Wir betrachten Kapital und Nation als ursächlich für den modernen Rassismus und Antisemitismus der Insassen dieser Zwangszusammenhänge und den Kommunismus als die einzige Möglichkeit, die Gefahr für Juden, Homosexuelle, Intellektuelle, Menschen anderer Herkunft, emanzipierte Frauen, Linke und andere Menschen, die faschistischen, völkischen oder religiösen Wahnsystemen als Projektionsfläche dienen müssen, aus der Welt zu schaffen. Wir stehen an der Seite Israels, solange die repressiven Gesellschaften der Welt diesen Wahn hervorbringen. Und wir wehren uns dagegen, dass an der Universität durch eine Ideologie agitiert wird, nach der „Revolution, zu deren Begriff nach Bakunin und Marx die Befreiung vom Staat gehört wie die Faust aufs Auge, [...] nicht anders mehr zu verstehen sein [soll] denn als Hypertrophie und Omnipotenz des Staates, als Wahn und Ekstase des Politischen“ (ISF).